

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Vhf., Bollwert, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 233

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis freibleibend.

Halver

Montag, den 26. November 1923

Anzeigenpreis: pro Zeile 3 mm hoch, 34 mm breit 10 Goldpf., für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 15 Goldpf. — Kefame 40 Goldpf. — Offertgebühren 10 Goldpf. und Porto.

23. Jahrgang

Das Kabinett Stresemann gestürzt.

Aber die letzten Entwicklungen vor dem Rücktritt des Kabinetts wird uns von einem parlamentarischen Mitarbeiter geschrieben:

Krise — das ist das stehende Wort in unserem gesamten Leben der Gegenwart; Krise im inneren Leben des einzelnen, der in dem Widerstreit des Alten und des Neuen nur schwer einen festen Standpunkt gewinnen kann. Krise im sozialen Leben, im wirtschaftlichen Dasein. Und schließlich Krise im Gesamtleben unseres Volkes, das in weit größerem Maßstab nicht nur von jenen Kämpfen zwischen Altem und Neuem durchzittert ist, sondern auch und vor allem unter dem Druck feindseliger Mächte des Auslandes stehend zu allen jenem noch um sein Dasein kämpft.

Von dieser krisen durchschwängerten Atmosphäre konnte jenes Organ, jene Institution naturgemäß am wenigsten frei bleiben, sie mußte sich vielmehr in jenem Organ, jener Institution am deutlichsten und zudendsten, krassesten und hilflosesten ausprägen, mußte dort alles durchdrängen, mußte dort die Nerven zum Vibrieren bringen, wo die Fäden aus allen Schichten unseres Volkes, wo die sozialen, wirtschaftlichen und parteipolitischen Meinungen und Gegensätze sich zusammenfanden, aufeinander prallen — im deutschen Reichstag.

Als das Kabinett Stresemann in den ersten Tagen des Oktober die schwere Krise überstanden hatte, die äußerlich durch ein vorübergehendes Ausscheiden der sozialdemokratischen Minister entstanden war, traute man dem neuen Kabinett von vornherein nicht viel Lebenskraft und Lebensmut zu. Auf parlamentarischer Basis war es ja entstanden, also auf einem Boden, der selbst krisen durchwühlt ist; wieder hatte es sich auf diesen Boden gestellt; und vermochte von dort aus naturgemäß die Dinge noch weniger zu meistern, als vier Wochen nach der ersten Krise die zweite ausbrach, die sozialdemokratischen Minister endgültig austraten und damit dem Kabinett ein großer Teil des Bodens unter den Füßen wegbrach, auf dem es stand. Das Ermächtigungsgesetz, das jenen Boden gestützt hatte, verlor seine Gültigkeit und das Kabinett damit die Möglichkeit, außerhalb der wankenden parlamentarischen Basis zu arbeiten. Versuche, den Boden neu zu stützen, ihn zu erweitern — so durch die Heranziehung des den Deutschnationalen angehörenden Grafen Kanitz als Ernährungsminister, des rechtsgerichteten Jarres als Innenminister — schlugen praktisch fehl, — das alles waren nur hinausgeschobene, aber keine Lösungen der Krise. Ungelöst blieb das bayerische Problem, ungelöst die Währungs-, die Ernährungsfrage, ungelöst alles das, was im Westen vor sich geht, ungelöst vor allem die Wirtschaftskrise, — kurz alles drängte zu einer schließlichen Enklave.

Von zwei Seiten her zog nun in den letzten Wochen das Gewitter herauf: es stand tagelang am Himmel. Von rechts war ein Mißtrauensvotum gegen den Kanzler beabsichtigt und wurde am Donnerstag auch eingebracht. Links, bei den Sozialdemokraten, hatte man aber alles von der Donnerstag-Nachmittag des Reichstages abhängig gemacht und ist schließlich gleichfalls mit einem Mißtrauensvotum hervorgetreten, das aber die Gründe dieses Mißtrauens — die Politik des Kabinetts gegen Sachsen, Thüringen und Bayern — ausdrücklich namhaft macht. Das hat nun den Kanzler veranlaßt, die Krise zu irgendeinem Ende zu führen, indem er nun seinerseits die Stellung eines Vertrauensvotums durch die Mittelparteien veranlaßt. Die Sozialdemokratie hatte in ihrem Organ, dem Vorwärts, aber schreiben lassen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Vertrauensantrag der Mittelparteien, falls er eingebracht werden sollte, ablehnen wird. Es hatte ja auch keinen Zweck mehr, die unenträglich gewordene Krise immer weiter hinauszuschleppen und durch unklare parlamentarische Abstimmungen das Bild wieder zu verdunkeln.

Vielleicht hat Stresemann das Richtige getroffen, als er am Donnerstag sagte: „Mir scheint, daß jetzt mehr eine Parallelskrise besteht als eine Kabinetskrise.“ Zur Hälfte hat er gewiß recht; denn diese Parallelskrise ist eben nichts anderes als der deutliche Ausdruck des krisen durchwühlten deutschen Volkes, das keine Ruhe findet, das immer Neues probiert, weil dem Altem der Erfolg versagt blieb. Ob schuldlos versagt blieb oder schuldhaft — wer kann das feststellen? Das ebenso aber auch neue Männer an der Führung erproben will, weil den alten der Erfolg versagt blieb. Zu diesem Neuen und diesen neuen greift in der tiefen Not wie der Ertrinkende zum Strohalm greift. Vielleicht ist es kein Strohalm, vielleicht ist es ein Balken, der uns an das rettende Land trägt. Und konnte uns der reine, allzu oft übertriebene Parlamentarismus nicht retten, so kann — wie ersehnen wir die Erfüllung dieser Möglichkeit, die Verwirklichung dieses Wunsches! — vielleicht auf anderen Wegen diese Rettung gefunden werden. Nichts ist das System, alles das Ziel; gleichgültig sind die Formen, entscheidend allein der Erfolg. Mag die noch bestehende, aber die letzten Kräfte Deutschlands zusammenfassen, wer will, mag man sie zusammenfassen, wie man will — man soll uns nur führen heraus aus der Krise zum Erfolg oder zum Untergang.

Was wird nun?

Aber die nun zunächst erfolgenden Maßnahmen sind die Meinungen noch sehr geteilt. So hört man aus parlamentarischen Kreisen, der Reichspräsident werde voraussichtlich zunächst sich an die stärkste Partei, nämlich die Sozialdemokratie, mit der Aufforderung zur Regierungsbildung richten. Die Sozialdemokratie dürfte dann den Versuch machen, ein Kabinett auf der Weimarer

Koalition zustande zu bringen, ein Versuch, dem man jedoch nur geringe Aussichten beimeißt. An zweiter Stelle würden dann, wenn der Reichspräsident diesen formalen Weg einhält, die Deutschnationalen als die zweitstärkste Oppositionspartei zur Regierungsbildung aufgefordert werden. Diese würden dann ihr Bestreben vornehmlich auf die Bildung eines Bürgerblocks richten. Sollte auch diese Kombination nicht gelingen, würde vielleicht ein Beamtenkabinett ins Auge gefaßt werden, während die wichtigsten Funktionen der Regierung im wesentlichen in der Hand des Oberbefehlshabers vereinigt bleiben würden. Damit wäre dann der Gedanke eines Direktoriums in die Praxis umgesetzt.

Auf anderer Seite will man wissen, es sei die Absicht des Reichspräsidenten, eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit mit der Neubildung des Kabinetts zu betrauen. Dieses neue Kabinett soll einen unpolitischen Charakter haben, zum Teil aus Nichtparlamentariern und vorwiegend aus Beamten bestehen. Bei den Mittelparteien finde aber dieser Gedanke wenig Anklang und sie würden den Versuch unternehmen, die Bildung eines Kabinetts der Koalition der Mitte (kleine Koalition) zu erreichen, das durch seine Zusammensetzung die Anwartschaft darauf gewinnt, von den Oppositionsparteien gebildet zu werden. Aber wie gesagt, das sind alles Vermutungen, denen im Augenblick keinerlei reale Tatsache Rückhalt gibt.

Entscheidung im Reichstage.

(393. Sitzung.)

CB. Berlin, 23. November.

In den Nachmittagsstunden der Donnerstags-Sitzung kam es noch zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Reichswehrminister Dr. Gessler, der sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Graefe wandte und dessen Stellung zu dem Münchener Putsch kritisierte. Der sächsische Ministerpräsident Gellisch behauptete zu den Vorgängen in Sachsen, ein Anlaß zum Einmarsch der Reichswehr sei in Sachsen nicht vorhanden gewesen. Später kam es nochmals zu einer dramatischen Szene, als Reichswehrminister Gessler dem deutschvölkischen Abg. Hennig vorwarf, er habe acht junge Leute auf dem Gewissen durch die Weimarer in der Offizierschule in München und dem Abg. Hennig zurück, der Eid des Soldaten sei heilig, und Abg. Hennig habe ein schweres Verbrechen auf dem Gewissen. Abg. Hennig sagte in seiner Erwiderung, Herr v. Löffow habe nicht allein seinen Eid, sondern auch sein Ehrenwort gebrochen. Dafür sei ihm aus dem Reichswehrministerium ein herzlicher Glückwunsch gesandt worden. Minister Gessler bezeichnete das als Verleumdung.

Seute wurde nach debattierender Erörterung kleiner Vorlagen die politische Aussprache fortgesetzt. Neben dem deutschnationalen Mißtrauensantrag sind inzwischen von den Sozialdemokraten und Kommunisten weitere eingegangen. In einem sozialdemokratischen Antrag wird die sofortige Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes verlangt.

Dr. Stresemann fordert ein klares Vertrauensvotum.

Reichskanzler Dr. Stresemann nimmt jetzt das Wort und führt aus: Das motivierte sozialdemokratische Mißtrauensvotum biete parlamentarisch tatsächlich die Möglichkeit, daß die verschiedenen Mißtrauensanträge mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt werden.

Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, ihre Geschäfte fortzuführen auf Grund irgendeiner durch solche parlamentarische Arithmetik herbeigeführten Konstellation. Sie wünscht eine klare, unzweideutige Entscheidung darüber, ob sie das Vertrauen des Parlaments besitzt oder nicht. Ich richte deshalb an die Fraktionen die Bitte, eine solche klare Entscheidung herbeizuführen. (Lebh. Beifall.)

Vertrauensantrag der Mittelparteien.

Abg. Dr. Scholz (im Namen der Deutschen Volkspartei): Ich habe folgenden Antrag einzubringen: Der Reichstag spricht der Reichsregierung das Vertrauen aus. Scholz (D. Vp.), Marx (Zentrum), Erkelens (Demokrat).

Abg. Müller-Franken (Soz.) betont, die Sozialdemokratie habe mit ihrem motivierten Antrag keineswegs unklare Verhältnisse schaffen, sondern sich nur nicht mit gegnerischen Parteien auf eine Linie bringen lassen wollen.

Reichskanzler Dr. Stresemann erklärt, seine Äußerung habe sich nicht gegen die sozialdemokratische Fraktion, sondern gegen falsche Deutungen in der Presse gewandt.

Abg. Erkelens (Demokrat) nimmt bei der Fortsetzung der Aussprache das Wort und bebaut die Art, in der die Reichsregierung die schwerwiegendsten Entscheidungen in der wichtigsten Rheinlandsfrage getroffen hat. Die zynische Art, in der Abg. v. Graefe gestern den Hochverrat predigte, wäre in einem anderen Parlament kaum möglich gewesen. Im Rheinland sei jetzt an die Stelle des deutschen passiven Widerstandes ein verhängnisvoller passiver Widerstand der Franzosen getreten. Dem Gedanken der Großen Koalition würden die Demokraten auch weiterhin ihre Kraft widmen, denn nur so könne die Zerklüftung des deutschen Volkes vermieden werden. Redner wendet sich zum Schluß gegen die deutschnationalen Diktaturpläne und empfiehlt das Vertrauensvotum der drei Mittelparteien. (Beifall bei den Demokraten.)

Die Bayerische Volkspartei

wendet sich durch ihren Redner Abg. Leicht gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Graefe. Im Gegensatz zu diesen Ausführungen müsse vielmehr das ganze deutsche Volk ermahnt werden, in dieser ersten Stunde alle konfessionelle Hege zu vermeiden. Der Münchener Putsch sei tatsächlich in eine Katholikenhege ausgeartet. Der Münchener Putsch war ein Verbrechen am deutschen Volke. Auch Bewegungen, die gut und vaterländisch sind, können verberberlich wirken, wenn die von ihnen eingeschlagenen Wege falsch sind. Beim besten Willen bin ich nicht mehr in der Lage, das Wort „Ordnungszelle“ weiter für Bayern in Anspruch nehmen zu können. (Hört! Hört! Heiterkeit und Beifall.) Meine Freunde haben die Ausführungen des Reichskanzlers über das Verhältnis des Reiches zu Bayern mit großem Interesse gehört, aber wir können einem Vertrauensvotum nicht zustimmen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Inhaber der vollzogenen Gewalt hat die Kommunistische, die Deutschvölkische und die Nationalsozialistische Partei für das ganze Reich aufgelöst und verboten.

* Alle Kruppkonstruktionen, auch die nicht inhaftiert gewesen, sind in Essen von den Franzosen wieder zugelassen worden.

* Wegen der Zwischenfälle in Leipzig soll General Koller in Abereinsimmung mit den belgischen Behörden ein neues Vorhaben planen.

* Die Separatisten haben Ludwigshafen überfallen.

* Bei einer Grubenexplosion in New-Berka im Staate Boliviana wurden 15 Arbeiter getötet und 20 verletzt.

Reichswehrminister Dr. Gessler:

Niemand kann der militärische Ausnahmezustand unangenehm sein als mir. Ich halte erstens es für ein Unglück, daß wir in einer Zeit, in der die deutsche Nation von außen bedroht wird, uns gegen den Bürgerkrieg wenden müssen, zweitens gibt es gerade für die Reichswehr nichts Unangenehmeres und Schwierigeres, als in diesen inneren Konflikten hineingezogen zu werden. Von rechts und links kommen die Angriffe gleichzeitig, gegen die wir uns wehren müssen. Der Minister kommt auf die Vorfälle in Sachsen, in Kärnten und München zu sprechen. Militärisch war uns die entsprechende Stellung gegeben.

Es ging nicht an, gegen die von Bayern aus aufmarschierenden Freischaren einseitig vorzugehen und die Arbeiterbataillone im Rücken zu haben. Wir konnten nicht Länderregierungen bilden, deren Mitglieder offen den Sturz der Weimarer Verfassung zum Ziele hatten.

In Bayern gibt es drei Richtungen, die Legitimisten, die keine Macht hinter sich haben, diejenigen, die sich als legitim ausgeben und sich um Herrn v. Kahr scharen. (Der Präsident muß wiederholt eingreifen, um Ruhe zu schaffen.) Die verfassungswidrigen Zustände in Bayern geben kein Recht, zu verfassungswidrigen Zuständen in Sachsen.

Nach dem Minister brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Rosenfeld eine Reihe weiterer Beschwerden über die Handhabung des militärischen Ausnahmezustandes in Sachsen und Thüringen vor und protestierte gegen das Verbot der kommunistischen Partei.

Der thüringische Ministerpräsident Frölich, der bereits gestern gesprochen hatte, nahm nochmals das Wort und legte gegen die militärischen Eingriffe in Thüringens Verwaltung abermals Beschwerde ein. Er erklärte, daß die proletarischen Selbstschutzorganisationen nur zur Abwehr gegen rechtsvölkische Verbände gebildet worden seien.

Der kommunistische Abg. Frölich, der dann zu Wort kam, hielt eine sehr lange Rede, in der er u. a. sagte, die Kommunisten pfiffen auf das Verbot der kommunistischen Partei, denn dieses komme von einer verbrecherischen Macht. Die verbottene Partei lache über die Diktatur, denn diese Diktatur sei die Diktatur, die nur brutal gegen das arbeitende Volk aufgetrete. Das sogenannte wertbeständige Geld sei eine Lüge, und die 20 Pfennig Goldlohn, die der Arbeiter heute für die Stunde erhalte, hätten nur die Kaufkraft von 4 Pfennigen.

Unterbrechung der Beratung.

Redner schließt mit einer formulierten Erklärung seiner Partei, in welcher das Volk zur Antwort auf das Verbot der Partei zum Aufstand aufgefordert wird.

Nachdem er seine Rede beendet, bringt ein Kommunist ein Hoch auf die kommunistische Partei aus, das von den anderen Parteien, die freilich im Hause nur schwach vertreten sind, mit lautem Lachen aufgenommen wird.

Schon vor dieser Rede war bekannt geworden, daß die führenden Regierungspersonlichkeiten sowie der Reichstagspräsident, ebenso eine große Anzahl von Abgeordneten sich zur Beilegung des Reichstagspräsidenten haben in ein begeben würden.

Die Abstimmung über das Vertrauensvotum für das Kabinett mußte deshalb auf die späte Abendstunde hinausgeschoben werden, doch herrschte kein Zweifel daran, daß es abgelehnt werden und die Regierung morgen zurücktreten wird.

Um 1/8 Uhr nimmt der Präsident Loebe

die Abstimmung über den Vertrauensantrag

der drei Mittelparteien vor. Sie ist auf Antrag der Sozialdemokraten namentlich. Die Demokraten, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei stimmen für den Antrag. Die Mitglieder des Bayerischen Bauernbundes geben blaue Karten (Stimmenenthaltung) ab. Die Bayerische Volkspartei stimmt mit den übrigen Oppositionsparteien Bayerns gegen den Vertrauensantrag.

Als vorläufiges Ergebnis der Abstimmung verkündet der Präsident:

Es sind abgegeben worden 392 Stimmen. Sieben Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Mit Ja stimmten 155 Stimmen, mit Nein 230 Stimmen.

Das Vertrauensvotum ist damit verfallen und die Mißtrauensanträge sind damit erledigt.

Die Mitglieder des Kabinetts Stresemann verlassen hierauf die Sitzung.

Bei der Abstimmung über die weiteren Anträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten auf Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes werden mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Dafür stimmten von den Demokraten der Abg. Brodauf.

Bei der Abstimmung über die kommunistischen Anträge auf Hochverrat gegen die Teilnehmer des Münchener Putsches, insbesondere gegen Kahr, Löffow, Ludendorff, Seiffert und Hittler, ist das Abstimmungsergebnis zunächst zweifelhaft, da neben der kommunistischen Partei auch die meisten Demokraten, sowie die Abg. Frau Heim (D. V.) dafür stimmten. Im Hammelsprung wird der Antrag mit 193 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

Abg. Dr. Petersen (Dem.) erklärt zu dieser Abstimmung, auch die Demokraten, die gegen diesen Antrag stimmten, wünschten, daß mit aller Schärfe, Energie und Rücksichtslosigkeit gegen Hochverräter eingeschritten werde. Sie wollten nur vermeiden, daß ein politisches Parlament in die Justiz eingreife.

Die Demission des Gesamtkabinetts.

Berlin, 23. Nov. Nach der Abstimmung im Reichstage hat der Reichkanzler eine kurze Ministerbesprechung abgehalten und sich hierauf zum Reichspräsidenten begeben, um ihm die Demission des Gesamtkabinetts zu übergeben.

Die Demission angenommen.

Berlin, 23. Nov. Der Reichspräsident hat die Demission des Reichskabinetts angenommen und den Reichkanzler mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Lohn- und Gehaltsbefragungen.

Eine Regierungsvorlage an den Reichstag schlägt vor, zu einem den Schwankungen des Geldwertes selbständig sich anpassenden Maßstab bei den Lohn- und Gehaltsbefragungen überzugehen. Nach dem Entwurf treten an die Stelle der bislang ziffermäßig bestimmten Grenzbeträge diejenigen Beträge, die sich durch Vervielfältigung eines festen Grundbetrages mit der jeweiligen Teuerungszahl ergeben. Die Teuerungszahl soll für jede Kalenderwoche die in der vorangegangenen Woche veröffentlichte amtliche wöchentliche Reichsindekszahl für die Lebenshaltungskosten sein. Die Grundbeträge betragen für die absoluten Pfändungsgrenzen 30 M. für die Woche und für die Grenze des § 1 Abs. 3 der Verordnung über Lohnpfändung 100 M. für die Woche. Der Reichsausschuß des Reichstages genehmigte die Verordnung.

Wertbeständige Postgebühren.

Der Reichsrat, der unter dem Vorsitz des Innenministers Jarres tagte, nahm eine Verordnung an, die die Gebühren im Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr auf eine wertbeständige Grundlage stellt, und zwar in derselben Weise, wie bei der Eisenbahnverwaltung. Außerdem wurde beschlossen, den Postfachverkehr auf Rentenmark umzustellen. Die Verhandlungen wurden in Gegenwart des Währungskommissars geführt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Beisetzung des verstorbenen Reichsbankpräsidenten Dr. Hakenstein erfolgte Freitagmittag unter großer Teilnahme durch die Spitzen der Behörden und anderer hervorragender Persönlichkeiten.

Erfurt. Die nach dem Eintreffen der Reichswehr in Thüringen sticht gewordene Betriebsleitung der R. P. D. von Großhüningen, insgesamt fünf Personen, wurde festgenommen und zahlreiches wichtiges Material beschlagnahmt.

Weimar. Einige Artillerieabteilungen aus verschiedenen thüringischen Ortschaften wurde in Weimar verladen, um in ihre Garnisonen zurückbefördert zu werden. Der Stab, der in Weimar stationiert war, hat die Stadt ebenfalls verlassen.

Verbot dreier Parteien.

Kommunisten, Nationalsozialisten, Deutschvölkische

Neben der Kabinettskrise im Reichstag brachte der Freitagmorgen eine große Überraschung, das Verbot dreier politischer Parteien durch Verfügung des Oberbefehlshabers.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 hat General v. Seeckt als Inhaber der vollziehenden Gewalt für das ganze Reichsgebiet aufgelöst und verboten: Sämtliche Organisationen und Einrichtungen der kommunistischen Partei Deutschlands, der kommunistischen Jugend und der kommunistischen (Dritten) Internationale, ferner sämtliche Organisationen und Einrichtungen der Nationalsozialistischen Fr-

Leiterpartei und der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

Das gesamte Vermögen der aufgelösten und verbotenen Vereinigungen und Einrichtungen wird beschlagnahmt. Ebenso unterliegen alle Gegenstände, die zur Förderung der Ziele und Zwecke der aufgelösten und verbotenen Vereinigungen bestimmt sind, der Beschlagnahme, und zwar ohne Unterschied, ob sie der Vereinigung gehören oder nicht. Wer sich an einer verbotenen Vereinigung als Mitglied beteiligt, oder ihr durch Zahlung von Geld, Vermittlung oder Beförderung von Nachrichten, Überlassung von Räumen, Herstellung oder Verbreitung von Schriftzeugnissen oder durch andere Mittel Vorschub leistet, wird nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 bestraft. Denselben Strafen unterliegt das Tragen oder Zur Schau stellen der Fahnen oder sonstigen Abzeichen der verbotenen und aufgelösten Vereinigungen.

In der Begründung

des Verbots der beiden rechtsstehenden Parteien heißt es, daß die Nationalsozialistische Arbeiterpartei es unternommen hat, Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam zu verleiten und die Regierung des Deutschen Reiches durch bewaffneten Aufruhr zu stürzen. Die Deutschvölkische Freiheitspartei vertrete dieselben Ziele wie die Nationalsozialistische Arbeiterpartei; ihr Führer, v. Graefe, habe an dem Aufstandsversuch in München teilgenommen, ihn ausdrücklich gebilligt und dabei die Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam aufgefordert.

Die kommunistische Partei habe durch ihren bewaffneten Aufruhr in Hamburg, durch die Betätigung ihrer übrigen Bezirke — namentlich in Sachsen und Thüringen — und durch die Aufrufe und Mündschreiben der Reichszentrale in den letzten beiden Monaten erwiesen, daß sie bestrebt ist, Soldaten der Wehrmacht zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten und die Bevölkerung zum Widerstand gegen die Anordnungen der Inhaber der vollziehenden Gewalt zu verleiten und durch politischen Generalessen und bewaffneten Aufruhr die verfassungsmäßige Staatsform des Deutschen Reiches umzustürzen.

Alle Krupp-Direktoren in Essen.

Mit Zustimmung der Franzosen.

Nachdem Herr Krupp von Bohlen und Halbach und die in Haft befindlichen Direktoren Hartwig, Desterle und Bruhn sowie das Betriebsratsmitglied Mueller vor einiger Zeit Strafausschub erhalten hatten, sind jetzt auch die anderen Krupp-Direktoren, die bei dem Krupp-Prozess in Abwesenheit teils zu noch höheren Freiheitsstrafen als die vorgenannten Herren verurteilt worden waren, nämlich Geheimrat C u n z, Geheimrat B a u r und S c h r o e p l e r, unbehelligt von den Franzosen zurückgekehrt.

lokales und Provinzielles.

Salver, 26. November 1923.

Wirtschaftsbarometer am 25. November 1923.

Reichsbankdiskont	90 %
Silberankaufpreis	230 Milliardenfach
Eisenbahnfahrtschüsselzahl (Goldrechnung)	1000 Milliardenfach
Fernbrief (20 Gramm)	20 Milliarden
Direktbrief (20 Gramm)	10 Milliarden
Großhandelsindex (Stichtag 20. 11.)	431 Milliarden
Lebenshaltungsindex (Stichtag 19. 11.)	831 Milliarden
Steuergoldmark (18. 11.)	1000 Milliarden
Schüsselzahl für Zeitungsanzeigen (ab 22. 11.)	1,4 Milliarden

Im Postverkehr mit den besetzten Gebieten ist nach Aufgabe des passiven Widerstandes im allgemeinen keine Änderung eingetreten; die Beschränkungen in der Versendung von Waren in Briefsendungen und Paketen bestehen fort. Dies hat seinen Grund darin, daß der Eisenbahnverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem besetzten Gebiet sowie zwischen dem Brückenkopfsgebiet von Köln und dem übrigen Teil des besetzten Gebietes in dem erforderlichen Umfang noch nicht wieder hat aufgenommen werden können und wegen der Zollbehandlung der Postsendungen entsprechende Vereinbarungen mit den Besatzungsmächten noch nicht zustande gekommen sind. Sendungen mit zollpflichtigem Inhalt sowie Briefsendungen mit nicht zugelassenem Wareninhalt werden von den Postanstalten nicht angenommen, weil sie der Beschlagnahme verfallen. Über die Beschränkungen im Warenverkehr er teilen die Postanstalten Auskunft.

Hintergründe auf ein paar umgestürzten Kisten ein bequemes Heulager.

Ein mit Wasser halbgefüllter Steinkrug stand am Kopfende; daneben lag sauber zusammengefaltet eine Kamelhaardede.

Das Ganze machte den Eindruck, als ob das improvisierte Bett noch bis in die jüngste Zeit hinein benutzt worden sei. Und jetzt entdeckte Herta in einer Ecke des Herdes auf einmal einen kleinen Spirituskocher und sorgsam in Zeitungspapier eingeschlagen ein Lederetui mit Taschenspiegel, Kamm und Bürste.

„Die Hütte wird wieder bewohnt, sagte sie, Ihre Stimme zu einem leisen Flüstern dämpfend.“

Trude nickte und zog das Etui nachdenklich in der Hand; es war aus feinstem Marquineleder und stammte offenbar aus einem kostbaren Reiseneffekt.

Betreten sahen sich die beiden Mädchen an.

Wer konnte hier hausen?

Allerlei unheimliche Geschichten von Wilderern und ähnlichen interessanten Persönlichkeiten aus den Randgebieten der menschlichen Gesellschaften schossen ihnen durch den Kopf.

Doch alles blieb still.

Unwillkürlich lauschten die beiden Mädchen auf das Geräusch nahender Schritte.

Nur die leise Musik von Wald und Wasser war um sie her und ein tiefes Bienensummen, das wie ein ferner dumpfer Ton über der sonnenweißen Wiese zitterte.

„Na, ein Menschenfresser wird es ja doch nicht gleich sein“, meinte Trude, als sie nach einem atemlosen Lauf wieder an ihrem Landungsplatz standen. „Und ein Seeräuber auch nicht. Unser Boot liegt ja noch friedlich auf dem alten Fleck.“

„An Gottes Willen, sprich doch nicht so laut“, bat Herta ängstlich. „Wenn der Mensch uns hier in unsern Badeanzügen überrascht.“

„Das würde mir gar nichts machen“, versetzte Trude und erhob kampflustig eine Auberstange. „Ich fürchte mich nicht.“

„Trude, ich bitte dich von ganzem Herzen, komm endlich ins Boot“, flehte Herta dringender.

Sie hatte sich wieder am Steuerbord niedergelassen und hülfte sich trotz der Sonnenglut fröstelnd in ihren Bademantel.

„Du bist ein Angsthase“, sagte Trude verächtlich. „Gerade, wenn es ein bißchen romantisch wird, rückst du aus.“

An unsere Bezahler.

Der Bezugspreis für die Woche vom 25. bis 30. November beträgt

400 Milliarden Papiermark.

Um der sich immer noch fortsetzenden Papiergeldentwertung nach Möglichkeit zu entgehen mußten wir mit dem Einfassieren sofort beginnen. Der Verlag.

* Kierspe, 23. Nov. Angesichts der Schwierigkeiten, mit denen besonders die Gesangsvereine zu kämpfen haben, um sich lebensfähig zu halten, sind dem hiesigen Verein Sängerbund in letzter Zeit diverse Unterstützungen zu Teil geworden. U. a. wurde dem Verein von einem Sangesbruder das erforderliche Brennholz für die Heizung des Saales während der Chorstunden gratis überwiesen. Ein anderer Gönner des Vereins überwies diesem 10 Billionen Mk. Der Dirigent, der bereits viele große Opfer für den Verein erbracht hat, erklärte sich bereit, die Leitung ohne jegliche Entschädigung zu übernehmen und der Saalhaber verzichtete mit gleicher Liebenswürdigkeit auf irgend welche Gegenleistung für Bereitstellung des Saales. So ist zu erwarten, daß der Gesangsverein „Sängerbund“, der sich viele Freunde und Gönner erworben hat, nicht aufhört, auch in Zukunft die Pflege des Gesanges fortzusetzen.

Bredersfeld, 22. Nov. Durch das Aufhören der Notstandsarbeiten mußten auch die Arbeiten an dem Aufbau unseres Kirchturms eingestellt werden. Jetzt sind sie so weit wieder aufgenommen worden, damit er so weit gedeckt wird, daß er vor zerstörenden Witterungseinflüssen geschützt ist. Die übrigen überaus zahlreichen Arbeiten müssen einstweilen wegen der überaus schwierigen Beschaffung des Geldes und der Kostiabilität derselben aufgeschoben werden. Die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln sind eingestellt, auch der Versuch, bei der Regierung in Arnberg eine Anleihe für den Turmbau aufzunehmen, ist gescheitert. Wie und woher die erforderlichen Mittel beschafft werden können, ist vorläufig noch völlig unklar. In der benachbarten, zum hiesigen Orte gehörenden Kirchengemeinde Zurstraße hat die Vertretung die Erhebung der Kirchensteuern auf wertbeständiger Grundlage beschlossen. Auf je 2000 Mk. der für 1922 veranlagten Reichseinkommensteuer soll für den Rest des laufenden Rechnungsjahres, also für die Zeit von jetzt bis zum 31. März 1924, eine Goldmark als Kirchensteuer erhoben werden.

Brilon, 23. Nov. Einen schweren Keiler erlegte vor einigen Tagen der Förster Hagedorn von hier im nahen Gredenberge. Der Keiler hatte das ansehnliche Gewicht von ca. 250 Pfund. Dem sicheren Schützen ein kräftiges „Horrido!“

Düffeldorf, 22. Nov. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, da ein Großfeuer bei dem Stahlwerk Werner in Extrath ausgebrochen sei. Die Feuerwehr griff sofort mit einer Motorspritze ein und es gelang ihr nach einer Stunde, das Feuer niederzukämpfen. Die Ursachen des Feuers sind noch nicht bekannt.

Münster i. W., 23. Nov. Wahrscheinlich infolge Verwechselung von Greizer- und schar- Patronen erhielt am Freitag vormittag hier bei Zielübungen der Essener Schupo, die hier in Fahrbereitschaft liegt, der Polizeileutnant Emmeling, aus Thüringen gebürtig, einen Kopfschuß, dem er im Laufe des Tages im Krankenhaus erlag. Der unglückliche Schütze ist ganz zusammengebrochen.

Buer, 23. Nov. Der 66 Jahre alte Bergmann Adam Roslit erlitt Freitag mittag in der Allee-straße 17 gelegener Wohnung einen Schlaganfall. Er war sofort tot.

Rheinberg, 23. Nov. Blättermeldungen zufolge wurden dieser Tage auf einem Schacht der Solvaywerke bei Rheinberg der erste Wagen Salz gefördert. Das Abteufen der Schächte soll jetzt gesichert sein, so daß sich in den nächsten Jahren bei Wallach, Borth und Rillingen bedeutende Industrie entwickeln wird. Der Grubenwerb ist getätigt.

Die ganzen Beine hab' ich mir bei unserm Dauerlauf an dem alten Schiff zerschneiden.“

Dann aber schob sie das Boot mit einem kräftigen Stoß vom Strande und schwang sich selbst leichtfüßig hinein, daß das Ledwasser kniefhoch an ihr emporspritzte.

„Wo! Robinson!“ rief sie, die Hände an den Mund legend, zur Insel zurück. „Nächstens bekommst du wieder einen Besuch.“

Eine Zeitlang schwiegen sie beide, indes das Boot aus den Rohrbreiten der Insel wieder langsam auf den See hinausdriftete.

Die Sonne war höher emporgestiegen und brannte jetzt mit voller Kraft der Vormittagsglut.

Ein einsamer Raubvogel zog über ihnen seine Kreise und ließ dann plötzlich wie ein Stein aus der glänzenden Leere des Himmels zum Wasser hinab.

„Am besten sagte ich's ja Großvater, daß es auf der Robinsoninsel schon wieder nicht geheuer ist“, nahm Trude endlich das Wort. „Aber da bekomme ich nur furchtbare Schelte, denn er liebt es gar nicht, wenn wir so allein auf dem See herumkreuzen.“

„Wem gehört der Inselwerder eigentlich?“ fragte Herta. „Der Dorfgemeinde Bahlowitz. Und die hat die Grasnutzung an den Krugwirt verpachtet. Vielleicht ist es also nur ein harmloser Sommerfrischler aus dem Dorfe, der auf der Insel eine Luftkur macht.“

Doch Herta widersprach einer so prosaischen Auffassung des aufregenden Ereignisses.

„Ich glaube, dahinter steckt ein tieferes Geheimnis“, sagte sie. „Das hab' ich so im Gefühl. Mir wurde auf einmal so Angst in der schrecklichen Hütte, wie ich es dir gar nicht beschreiben kann.“

Ein sinnender Ausdruck trat in ihr blühendes Kinder-

gesicht.

Unwillkürlich sah sie noch einmal nach der Insel zurück. Da stand das alte Hegenhaus festam geduckt unter den überhängenden Elenzweigen und schaute mit seinen kleinen scheibenlosen Fensterhöhlen wie mit tüdlichen Augen in den lachenden Morgen hinaus.

Siebzentes Kapitel.

Dr. Reinwaldt hatte den ganzen Vormittag in der Schloßbibliothek gearbeitet und war dann bald nach Tisch zu Pastor Fagedorns nach dem Dorf hinübergewandert.

(Fortsetzung folgt.)

„Flammen“

Roman von Hans Schulze.

Nachdruck verboten.

11 halbgeöffnete Tür hing windschief und vermorscht in den verrosteten Angeln gleich einem zahnlos grinenden Munde in einem bösen Hergeseht.

Die jungen Mädchen hatten sich auf einem bemoosten Haubloch am Eingang der Hütte niedergelassen und beobachteten ein Weibchen das hurtige Getrippel eines schwarzen Umkleewechsels, das furchtlos dicht vor ihren Füßen in dem hohen Gras hin und her lief.

Kein Laut störte die friedliche Stille, nur zuweilen ein Locken von Wildtauben, das seine Zirpen des Jauntörns.

Der See schaute wie aus blauen Augen sehnsüchtig zu ihnen herauf.

Ueber seine reglose Fläche sah man weit hinaus auf die sanft ansteigende Berglehne des Bahlowitz Parkes.

Darüber das vielgetürmte Giebeldach des Schlosses in der düstigen Verklärung der Fernsicht wie eine Krone auf schwellendem grünen Kissen.

„Hier könnte ich den ganzen Tag sitzen und träumen“, sagte Herta und verfolgte einen großen, schwarzgelben Trauermantel, der in langen, haarscharfen Zickzacklinien die Luft durchschnitt und sich dann mit zierlich gefalteten Flügeln auf einer großen, weißen Windenblüte niederließ.

„Und ich wollte, wir hätten unsere Frühstücksemmeln mitgenommen und sie nicht in der heißen Badestube liegen gelassen“, versetzte die materieller angelegte Trude und dehnte wohligh den schlanken Körper. „Ich hab' einen furchtbaren Hunger.“

Dann stand sie in ihrer quackelbrennen Unruhe schon wieder auf den Füßen und spähte in das Innere der Hütte.

In einer Ecke war aus rohen Ziegeln ein kleiner Herd aufgemauert; daran lehnte eine Leiter, die durch eine vier-eckige Öffnung in der hölzernen Decke auf den Dachboden führte.

Sonst war in dem halbdunklen, langgestreckten Raum außer einer grobgezeichneten Bank und einem halbzerbrochenem Stuhl nichts weiter Bemerkenswertes zu erblicken.

Erst als die jungen Mädchen mit vereinten Kräften die schwere Tür weit aufstießen und die helle Sonne bis in den äußersten Winkel der Hütte flutete, bemerkten sie ganz im

Der bayerische Ausnahmezustand vor dem Staatsgerichtshof?

Berlin, 23. November. Der Rechtsausschuss des Reichstags hat heute nach einer längeren Aussprache über den bayerischen Ausnahmezustand einen Antrag Bell (Z.) angenommen, wonach für den Fall, daß die Verhandlungen der Reichsregierung mit Bayern nicht alsbald zu einem befriedigenden Ergebnisse führen, die Entscheidung des verfassungsmäßigen Staatsgerichtshofes über die Rechtsgültigkeit der bayerischen Ausnahmeverordnungen herbeigeführt werden soll.

Revolte in Neuföhr.

Berlin, 23. November. In Neuföhr versuchten etwa 100 jüngere Burschen die Versammlung einer Gruppe des Bismarckbundes zu sprengen. Als ein zufällig in dem Lokal anwesender Polizeioffizier das Überfallkommando herbeirufen wollte, stellte sich heraus, daß die Telefonleitung von einem der Burschen zerschnitten worden war. Die Menge drang ins Lokal ein und es kam zu einer schweren Schlägerei. Aus der Mitte der Angreifer fielen Schüsse, von denen einer dem Polizeioffizier in den Unterleib drang. Als das von anderer Seite benachrichtigte Überfallkommando erschien, flohen die Burschen; einer wurde festgenommen. Der schwer verletzte Polizeioffizier wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Bombenanschlag.

Gießen (Hagau), 23. November. Heute nacht wurde ein Bombenanschlag auf das Gebäude des Bezirksamtes Gießen verübt, wobei ein großes Mauerstück herausgerissen wurde, 30 Fensterscheiben und Türen wurden ein-gebrochen, Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Beweggründe der Tat sind noch gänzlich unangekündigt. Eine Belohnung von 500 Goldmark ist für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Keine weiteren französischen Besetzungen.

Paris, 23. November. Gegenüber gewissen amerikanischen Informationen, wonach der französische Vertreter in der Völkervereinigung territoriale Sanktionen gegenüber Deutschland vorgeschlagen habe, wird von amtlicher französischer Seite in Abrede gestellt, daß die französische Regierung jemals in diesem Falle territoriale Sanktionen in Erwägung gezogen habe.

Eine deutsche Note zu den Leipziger Zwischenfällen.

Paris, 23. November. Die deutsche Regierung hat gestern abend in Paris und Brüssel eine Note überreichen lassen, in der sie das Bedauern über die Zwischenfälle in Leipzig ausdrückt, zugleich aber feststellt, daß die vorübergehend verhafteten Offiziere im Besitz von Wägen und Notizen über den Aufmarsch der Reichswehr in Sachsen gewesen seien, ein Beweis dafür, daß sie die ihnen zustehenden Befugnisse überschritten hätten.

Aus dem Gerichtssaal.

Lechows Mordversuch vor dem Reichsgericht. Die Revision des Bankbeamten Guld und des Straßgefängnisses Schauer, die im Frühjahr d. J. verurteilt waren, Ernst Werner Lechow, einen der Mörder Rathenau's, aus dem Zuchthaus Sonnenburg zu befreien und deswegen zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Welt und Wissen.

Die Ursache des Krebses erkannt? Sir William E. Bono, bekannt durch seine Stiftung zugunsten der Krebsforschung, gibt bekannt, daß es den Forschern gelungen sei, die Ursache des Krebses festzustellen und damit den ersten Schritt zur Entdeckung eines Heilmittels zu tun. (Derartige Meldungen haben sich schon so oft als trügerisch herausgestellt, daß man auch dieser neuesten Nachricht mit größter Vorsicht begegnen muß.)

Deutsche Forschungsarbeit in Afrika. Geheimrat Prof. Kleine, Abteilungsleiter im Institut Robert Koch, ist in diesen Tagen von einer Forschungsreise nach Afrika zurückgekehrt. Vor zwei Jahren wurde er von der Deutschen chemischen Industrie als Leiter einer Expedition dorthin entsandt, um das von den Farbwerken Bayer-Elsfeld hergestellte neue Mittel „Bayer 205“, dessen starke Heilwirkung bei Schlafkrankheit bereits in Laboratoriumsversuchen festgestellt war, in ausgedehnten Versuchen an Ort und Stelle zu erproben. Geheimrat Kleine hat seine Arbeiten zuerst im englischen Rhodesien, dann im belgischen Kongostaat ausgeführt. Er wurde dabei von den dortigen Regierungen durch größtes Entgegenkommen unterstützt. Nach seinen Feststellungen übertrifft das neue Mittel weitens die bisher bekannten. Es vermag nicht nur beginnende, sondern in den meisten Fällen auch weiter fortgeschrittene Fälle von Schlafkrankheiten zu heilen. Kleine glaubt danach, daß die gänzliche Ausrottung dieser furchtbaren Krankheit im Grunde nur noch eine Frage der Organisation sei.

Börse und Handel.

In Millionen RM. Was kosten fremde Werte? In Millionen RM.

Börsenplätze	23. 11.		22. 11.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	1560 080	1567 910	1596 000	1604 000
Dänemark 1 Kr.	728 075	731 925	726 180	729 820
Schweden 1 Kr.	1105 230	1110 770	1101 240	1106 760
Norwegen 1 Kr.	618 450	621 550	616 455	619 545
Finnland Mark	111 720	112 280	107 730	108 270
Amerika 1 Doll.	11895000	12105000	11895000	12105000
England 1 Pf.	17955 000	18045 000	18354 000	18 446 000
Schweiz 1 Fr.	730 170	733 880	728 175	731 825
Frankreich 1 Fr.	227 430	228 570	231 420	232 580
Belgien 1 Fr.	195 510	196 490	199 500	200 500
Italien 1 Lira	179 550	180 450	183 540	184 460
Österreich 1 Kr.	121 695	122 305	121 695	122 305
Österr. 1000 Kr.	58 653	58 947	58 852	59 148
Ungarn 1000 Kr.	217 455	218 545	219 450	220 550

Deutsche Werte am 23. November.

Eine Rentenmark 1 Billion Papiermark
Dollarischabanweisungen keine Notierung
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich 4200 Milliard. Papierm.
Ein Goldpfennig 10 „
Eine Goldmark 1000 „

Eine Goldmark, umgerechnet über den amtlichen Berliner Briefkurs für Auszahlung New York (1 Dollar 4210 500 Millionen) gleich 1002 500 Millionen.

* Zementbewirtschaftung aufgehoben. Die seit dem Jahre 1916 bestehende Zementbewirtschaftung wird durch eine Ver-ordnung des Reichswirtschaftsministers mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 aufgehoben werden. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch die Festsetzung von Höchstpreisen für Zement fort-fallen. Ferner wird in Kürze das Ausführungsverbot für Zement aufgehoben werden.

* Ostbevisen wurden in Berlin wie folgt notiert: Auszah-lungen: Bukarest 20 895 G. 20 105 B.; Rattowig 1 629 000 G. 1 671 000 B.; Riga 16 872 G. 17 128 B.; Reval 11 910 G. 12 090 B.; Rowno 415 800 G. 424 200 B. Notennotie-rungen: Polnische Mark 1 608 000 G. 1 692 000 B.; Lettischer Rubel 16 090 G. 16 910 B.; Estnische Mark 11 310 G. 11 890 B.; Lit. 404 985 G. 407 015 B.

* Amtliche Moskauer Devisenkurse am 22. November: eng-lische Pfund 10125 Milliarden Rubel, Dollar 231 Rubel.

* Berliner Produktmarkt vom 23. November 1923. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark. (420 Goldmark gleich 1 Dollar Goldanleihe): Weizen märkischer 194-196, schlesischer 192-194. Roggen märkischer 180 bis 182. Roggen. Sommergerste 176-180. Roggen. Hafer märkischer 160-162. Roggen. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33-35. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 30-32. Roggen. Weizenkleie frei Berlin 840. Stroh. Roggen-kleie frei Berlin 820-840. Stroh. Raps 320-335. Roggen. Viktorienbier 43-52. Keine Speiseerbsen 33-36. Pelusken 17-19. Geradella 20-23. Rapskuchen 13,50-14. Trodenschnitzel 8. Torfmelasse 30-70 7,50-8. Kartoffelflocken 16,50-17.

* Raubhutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Raubhutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Millionen Mark): drabgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,80 bis 1,00, desgl. Saserstroh 0,70-0,90, desgl. Gerstenstroh 0,70 bis 0,90, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60-0,70, Säckel 1,90, handelsüb. Heu 0,80-0,90, gutes Heu 1,10-1,20.

* Kartoffelnotierungen am 23. November. (Amtlich.) Pro 50 Kilogramm: Erzeugerpreise ab markt. Vollbahnstationen: Speisefertigkartoffeln, weiße, rote und gelbfleischige 1,95 Goldmark.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Lohnregelung im Kohlenbergbau.) Im Kohlenbergbau wurden für die Lohnwoche vom 19. bis 26. November 1923 die Durchschnittstariflöhne einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes durch einen vom Reichsarbeits-ministerium eingesetzten Schlichtungsausschuss festgelegt. Sie betragen für den Ruhrbergbau 4,20 Goldmark, für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau 3,60 Goldmark, für den sächsi-schen Steinkohlenbergbau 2,70 Goldmark je Schicht. Ferner steht der Schlichtungspreis für jede in der vorerwähnten Lohn-woche verarbeitete Schicht eine besondere Feuerungszulage vor, die durchschnittlich für den Ruhrbergbau 420 bzw. 630 Mil-liarden Mark, für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau 450 Milliarden Mark und für den sächsischen Steinkohlenbergbau 405 Milliarden Mark beträgt.

Leipzig. (Aussperrung in der Metallindustrie.) In der Leipziger Metallindustrie ist es wegen des Nichtzustande-kommens einer Einigung bei der Festsetzung der Löhne auf Goldbasis zu einem Lohnkampf gekommen. Das Angebot der Unternehmer, das einen Spitzenlohn von 30 Pf. pro Stunde vorsah gegenüber 75 Pf., die seitens der Arbeitnehmer ge-fordert wurden, ist von einer Funktärversammlung der Arbeitnehmer abgelehnt worden. Daraufhin ist die Aussper-rung der Belegschaften erfolgt. Eine große Anzahl von Be-trieben ist stillgelegt.

Berlin, 24. Nov. An der heutigen Börse notierte der Dollar 4210 500 000 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung HAGEN Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11.

Cöln a. Rhein.

Lager mit Gleisanschluss:
Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

2-3 Drehbänke und
Bohrmaschinen, Amboss,
neu oder gebraucht, oder erst.
kompl. Schmiede- u. Schlosserei-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. B. 1500 an die Geschäftsstelle
des Allgem. Anzeiger Halver

Sofort greifbar: 1446
Drehstrom-Motore
220/380 V, neu, Kupferw.
mit 1 Jahr Garantie, erstklassige
Fabrikate:
1 P., 1450 T.
2 " 1450 T.
3 " 1450 T.
4 " 1450 T.
5 " 1450 T.
7,5 " 1450 T.
10 " 1450 T.
Breite auf Anfrage!
Anlasser u. Spannschienen billigs!
ab Lagerort, einschließlich Verpackung.
Zwischenverkauf vorbehalten.
Friedrich Müller,
Hagen i. Westf.
Telefon 1412. Badstraße 6

Kopierbücher
zu 500 u. 1000
Seiten
sind vorrätig bei
W. Bell jr., Halver

Sämtliche
Drucksachen
für Industrie, Handel,
Vereine und Private
in modernster Ausführung
:- liefert schnell und billig :-
Wilh. Bell jr., Halver i. W.
Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen An-
zeigers“ u. „Schalksmühler
:- General-Anzeigers“ :-

Ich bin befreit
v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautaus-
schlägen, wie Blüthen, Mitesser, Finnen,
Pickel usw. d. tägl. Gebrauch der echten
Fleckenpferd-Feinstweife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall erh.
Zu haben bei:
[2163]
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr
mit eigenen Dampfern. Ankeramt vorzügliche Unter-
bringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertreter:
in Lüdenscheld: Ferdinand Boemann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Milchverfandscheine
mit und ohne Namensaufdruck
Wilh. Bell jr., Halver.

Nur in meinem
Bettfedernlager
V. außen
Sie
preiswert

**Bettfedern
Inlette** echt ro-
u. feber-
dicht
Fertige Betten
werd. kostenlos im Bel-
sein des Käufers gefüllt.
Ernst Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmshafen
Telephon 3024
Strachenbahn haltestelle
Linie 8
Geschäftszeit von 8 Uhr
morg. bis 7 Uhr abends
Hagen i. W.
Bü r sten ware n
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisbürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handseger
Haarbesen
Wilh. Bell jr.,
Halver.